

Der Neidhardt Spiegel Werd ich genandt.

(Fortf. f. S. 477.)

Mancher feindet Mich Neidisch an,
 Dieweil er nicht gönt, was mir Gott gan,
 Mit scheelenn augen mich ansicht,
 Mein glück ihn in die augenn sticht,
 Mein Fürnemen schilt er gar schlecht,
 Was er fürnimbt ist Alles recht;
 Freundlich steldt er sich mit dem Mundt,
 Aber in seineß Hertzens grund
 Steckt lautter neidt, haß, gift undt gall,
 Tägliche tracht er auf mein metall;
 Ohne ursach er mich vorleumbdet schwer,
 Bey vielen Leutten mir schadet sehr,
 In meinen Beruff er mich vorlezt,
 Darcin mein Gott mich hatt gesetzt.
 Laß nun den Neidhardt auf mich stechen,
 Undt sich bemühn mein Herz zu brechen,
 Er muß es dennoch Bleiben lan,
 Gott läßt mich nicht zum Scheitern gan.
 Frisch auff, mein seel, undt fasse muth,
 Gott wirdt es alles machenn gut,
 Laß nur denselbenn vor dich kempffen,
 Er kan den Neidhardt gar wohl dempffen.

Vide Cui Fide.

Auß vielen dier einen Freundt außklaib,
 Denselben lieb, von Herzen glaib,
 Doch merck zuvor mit Fleiß, ob ist
 Ihm zu trawenn ohn alle List,
 Dann zuviel trawenn bringt gefahr,
 Dieweil untrew mitt großer schar
 Inn dieser welt hatt ihrenn sitz,
 Drumb Trau Schau wem, so hastu witz.

